

Beilage zu Nr. 49 des Grenzjälers.

Neuenbürg, Mittwoch den 26. März 1902.

Deutsches Reich.

Bingen a. Rh., 24. März. Ein vor der Stadt gelegenes Pulvermagazin ist gestern früh kurz nach 4 Uhr unter donnerähnlichem Knall in die Luft gesalogen. In der Mainzer Straße und dem Bahnhof ist fast kein Fenster ganz geblieben. Ob Personen verletzt wurden, ist noch unbekannt.

Bingen, 24. März. Die gestrige Explosion des am Hochsberge gelegenen Pulvermagazins von Brey und Huff hat größere Verheerungen angerichtet, als man anfangs überschauen konnte. Außer einem Dienstmädchen, das schwer verletzt ins Hospital geschafft werden mußte, wurden zwei weitere auf einem thalwärts fahrenden Schiffe befindliche Personen schwer verwundet; ein Mann dürfte sein Augenlicht einbüßen. Die Weinberge zeigen bis über Rüdesheim hinaus ein Bild schrecklicher Verwüstung. Insgesamt wurden 60 Zentner Pulver in die Luft geschleudert. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 M. Die Polizei recherchiert eifrigst nach der Ursache der Explosion, da der Verdacht sich immer mehr befestigt, daß das Unglück durch verbrecherische Hände mittels Anzündens einer Zündschnur verursacht wurde.

Barmen, 25. März. Heute nacht gegen 1 Uhr brannte das Barmer Stadttheater, das nach dem Brande des Jahres 1877 neu aufgebaut worden war, bis auf die Umfassungsmauer nieder. Das Foyer ist erhalten geblieben, ein Teil der Garderobe und die Bibliothek wurden gerettet.

Strasbourg i. E., 24. März. Der Dieb des am 20. d. M. entwendeten Postfades ist in der Person eines Postboten verhaftet worden. Das gestohlene Geld ist wieder zur Stelle gebracht.

Aus Baden, 24. März. Auch im Kurhotel Sand bei Bihl findet heuer wieder eine Bismarck-Erinnerungsfeier statt und zwar Ostermontag den 31. d. M., mittags 1 Uhr.

Karlsruhe, 24. März. Der Burenstich im „Roten Haus“ hier selbst sandte an den Präsidenten Krüger ein Glückwunschelegramm aus Anlaß des letzten großen Sieges unter Delarey, worauf der Präsident mit einem herzlichen Dankes-Brief antwortete.

Karlsruhe, 20. März. Ein großer elektrischer Scheinwerfer wird auf dem hiesigen Rathaus am Anlaß der bevorstehenden Jubiläumsfestlichkeiten im Auftrage der Stadt von der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft (Mannheim) aufgestellt werden.

Karlsruhe, 20. März. Die Leiche des hingerichteten Raubmörders Herberger ist nach Heidelberg in die dortige Anatomie verbracht worden. Unmittelbar nach der Hinrichtung war durch 4 Aerzte die Sektion der Leiche erfolgt. Der Kopf und die Eingeweide des Hingerichteten wurden dann, wie mitgeteilt wird, in einem Bleimeer und die übrigen Leichenteile in einer Kiste zwecks Transports nach Heidelberg in die hiesige Glühhalle verbracht. Dabei passierte es, daß der Bleimeer nicht genügend verdeckt und die Kiste nicht verschlossen war, so daß jede der auf der Glühhalle beschäftigten und befindlichen Personen den gräßlichen Anblick der Leichenteile des Raubmörders hatte. Das Vorkommnis wird darauf zurückgeführt, daß die Heidelberger Anatomiedienstler die Anbringung des Schloßes unterließen und mit dem Personenzug nach Heidelberg zurückfuhren. Die Eilgutexpedition verweigerte die Annahme der unverschlossenen Kiste und der Fuhrmann, der sie abliefern sollte, schickte in die Stadt nach einem Schloße, während er bei der Kiste blieb. Er verhinderte aber nicht, daß unbefugte Personen den Deckel öffneten. Strenge Untersuchung ist eingeleitet, und diejenigen, die für das Vorkommnis verantwortlich sind, werden wohl zuditiert erhalten, was sie verdient haben.

In Kastell erschoß Leutnant van Hout vom 25. Inf.-Reg. seine Geliebte, die junge Tochter eines Karlsruher Bürgers und dann sich selbst.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat den auf das Forstamt n. D. Freudenstadt ernannten Oberförster Lausterer, Forstamtsverweser in Wildberg, auf das Forstamt n. D. Steinwald, Sitz Freudenstadt, und den Oberförster Rienzle in Baiersbrunn auf das Forstamt n. D. Freudenstadt je auf Ansuchen versetzt.

Stuttgart, 25. März. Auf dem Gammstatter Exerzierplatz besichtigte heute der Kommandeur des Grenadier-Regiments 119 die Kompagnien des 2. Bataillons dieses Regiments. Seine Majestät der König wohnte dieser Besichtigung von 8 1/2 Uhr an.

Stuttgart, 24. März. Zwischen der hiesigen Hofoperintendantin und der Generalintendantin der königlichen Schauspiele zu Berlin ist ein Vertrag vereinbart worden, der das neue königliche Operntheater in Berlin dem Personal der Stuttgarter Hofoper für ein Gesamtgastspiel im Juni d. J. überläßt. Hierbei wird der gesamte Kunstkörper der Stuttgarter Hofoper mit Einschluß der Hofkapelle und des Singchors mitwirken. Gelegentlich des Gastspiels werden einige Opernwerke in Berlin vorgeführt werden, die dort noch nicht zur Aufführung gelangten.

Stuttgart, 24. März. Zum Ankauf des Elektrizitätswerkes nimmt die Stadt eine 3 1/2 % Anleihe von 6 Mill. auf.

Freudenstadt, 23. März. Die neue Murgthalbahn erfreut sich von Tag zu Tag eines regeren Verkehrs, so daß die Zahl der fahrplanmäßigen Züge nicht mehr ausreicht; insbesondere ist der Holzverkehr auf der Station Baiersbrunn ein sehr starker, während in Freudenstadt der Stadtbahnhof immer mehr zur Geltung kommt und in kurzer Zeit den größten Teil des Ein- und Ausladeverkehrs des Hauptbahnhofs an sich gezogen hat. So entwickelt sich denn auch in der Nähe des Stadtbahnhofs Freudenstadt in dem künftigen Geschäfts- und Industrieviertel eine lebhaftere Bauhätigkeit und es reist sich Lagerplatz an Lagerplatz.

Oberkochen, 23. März. In der vorigen Woche weilte der Präsident der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Staatsrat Dr. v. Gaupp, mit Oberregierungsrat v. Mayer hier, um mit den hiesigen Hutmachern über die Hebung des Hutmachergewerbes zu beraten. Dem „Vf“ zufolge wurde die Erbauung eines Hutmachereisenwerks nach französischem System mit Staatsunterstützung beschlossen. Weiter wurde die Gründung einer Genossenschaft zum gemeinsamen Bezug von Rohmaterialien i. c. und Errichtung einer gemeinschaftlichen Verkaufsstelle von Hutmachermaterialien in die Wege geleitet.

Lüdingen, 19. März. (Schwurgericht.) Wegen fortgesetzter erschwerter Unterschlagung im Amt, hatte sich heute der Gerichtsvollzieher Ehinger von Altscheid-Stadt vor den Geschworenen zu verantworten. Eine im Februar bei ihm vorgenommene unvermutete Amtsdilatation führte zur Entdeckung verschiedener Unterschlagungen; Ehinger wurde sofort in Haft genommen. Die Untersuchung ergab, daß Ehinger gegen 600 M. amtlicher Gelder unterschlagen und zur Bedeckung dieser Unterschlagung absichtlich die vorgeschriebenen Bucheinträge unterlassen hatte. Nach anfänglichen Ausflüchten legte der Angeklagte ein unumwundenes Geständnis ab und entschuldigte seine Handlungsweise mit seiner mäßigen Vermögenslage, dem schlechten Geschäftsgang — Angeklagter ist von Beruf Kürschner — auch habe er mit Wechsel geschafft. Durch all dies sei er in Zahlungsschwierigkeiten geraten und habe schließlich seine Gläubiger mit amtlichen Geldern bezahlt. Die Geschworenen bejahten erschwerter Amtsentuschlagung und ließen mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete: 6 Monate Gefängnis.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 24. März von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Wochenverlauf stellte sich für Weizen etwas bessere Bedarfsfrage ein, indessen verschlechterte sich die Stimmung wieder, als Amerika fortgesetzt niedere Notierungen meldete. Der Preisrückgang ist zwar unbedeutend, doch blieb die Kaufkraft beschränkt. Hier ist ruhiges Geschäft bei vorwärtigen Preisen. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Saft: Wehl Nr. 0: 29 M. — bis 29 M. 50 J., Nr. 1: 27 M. — bis 27 M. 50 J., Nr. 2: 25 M. 50 J. bis 26 M. — J., Nr. 3: 24 M. — bis 24 M. 50 J., Nr. 4: 21 M. — bis 21 M. 50 J. Suppengries 29 M. — bis 29 M. 50 J. Mele 9 M. 50 J.

Ausland.

Koloman v. Tisza, einer der hervorragendsten zeitgenössischen Staatsmänner Ungarns, ist am Sonntag früh in Pest nach längerer Krankheit im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Bereuigte begann seine politische Laufbahn im Alter von 31 Jahren als Reichstagsabgeordneter für Debreczin; infolge seiner glänzenden rednerischen Begabung und seiner unübertroffenen staatsmännischen Geschicklichkeit erlangte Koloman v. Tisza bald großen Einfluß im ungarischen Abgeordnetenhaus, wo er Führer der liberalen Partei wurde. Er übernahm das Ministerpräsidentium, welches er trotz wiederholter Veränderungen im Ministerium fast ununterbrochen bis zum März 1890 beibehielt. Ein Hauptverdienst Tiszas ist die Durchführung des neuen Ausgleichs zwischen Ungarn und Oesterreich, wobei er seinem Lande erhebliche Vorteile zu sichern verstand. Es befolgte Tisza namentlich das System einer rücksichtslosen Magyarisierungspolitik gegenüber den nicht magyrischen Völkernschaften, speziell gegenüber den siebenbürger Sachsen.

Paris, 25. März. Der Sozialist Jaurès schreibt in der „Petite République“ anläßlich eines Haders mit einem nationalistischen Blatte: „Es gibt nur ein Mittel, das allzu enge Band, das Rußland mit Frankreich verknüpft, zu lockern. Es besteht darin, daß zwischen Frankreich und Deutschland friedliche und höfliche Beziehungen gesichert werden.“

England hat in Persien endlich auch einen Erfolg errungen. Derselbe besteht im Abschluß einer Konvention zwischen England und Persien über den Bau einer dreifachen Telegraphenlinie von Kaschan über Jessd und Kerman nach der Grenze von Beludschistan. Laut dieser Konvention erhält England die Oberaufsicht beim Bau der genannten Telegraphenlinie, die erheblich im englischen Interesse liegt, denn sie schafft einen neuen Weg für den Durchgangsverkehr von Indien nach Europa. England streckt die Baukosten und die Zinsen vor und bezahlt die Besoldung der erforderlichen persischen Wachmannschaften, wofür es Dreiviertel des Pachtertrages der Telegraphengesellschaft erhält. Im Wesentlichen wird also die neue Telegraphenlinie in Persien eine englische sein.

In den Kreisen der fremden Diplomatie in Peking wie auch chinesischerseits wird die französisch-russische Erklärung bezüglich des englisch-japanischen Bündnisvertrages im Allgemeinen als der Erhaltung des Friedens in Ostasien förderlich angesehen. — Das chinesische auswärtige Amt bereitet die Errichtung selbständiger Gesandtschaften in Rom, Wien und Madrid vor.

Haeruoefand (Schweden), 25. März. Bei einer diese Nacht in der hiesigen Brauerei Nyland ausgebrochenen Feuersbrunst verbrannten der Brauereibesitzer, seine Frau und seine drei Kinder.

Aus Schottland, 24. März. Der Winter stellte bisher einen milden Nachherbst dar, ist aber seit Palmsonntag mit sibirischer Kraft aufgetreten. Die größte Hälfte Schottlands erfreut sich einer Luftwärme von 8 Grad unter Null und einer dicken Schneedecke, die Berg und Thal bedeckt.

Madrid, 25. März. In Segovia, Pampeluna und anderen Orten Spaniens ist starker Schneefall und Frost eingetreten.

Krieg Englands gegen die Buren. Aus Pretoria brachte der Telegraph eine überraschende und in ihrer Bedeutung und Tragweite augenblicklich noch nicht genau zu beurteilende Nachricht. General Schalk Burger, der stellvertretende Präsident der Transvaalrepublik, traf mit noch vier andern Mitgliedern der Zentralregierung, unter ihnen Reich und Lukas Meyer, mittels Sonderzuges unter Parlamentärflagge am Sonntag aus Middelburg im östlichen Transvaal in Pretoria ein. Er fuhr



mit seinen Begleitern in Wagen Lord Kitcheners nach dem Hauptquartier, wo die Herren eine Unterredung mit Kitchener hatten, worauf sie nach Kroonstadt im Oranje-Freistaate weiterreisten. Anscheinend wird der Klang der Osterslocken auch das Friedensgeläute für die schwergeprüften Burenrepubliken bedeuten, d. h., wenn sich die hierüber eingetroffenen Nachrichten in vollem Umfang bestätigen, und vorausgesetzt, daß nicht an den harten Köpfen von Lüben oder Drüben das Friedenswort scheitert. Wie einer „Standard“-Weldung zu entnehmen ist, hatten Schall Burger und die übrigen Vertreter der Burenregierung einige Tage der vergangenen Woche eine Stellung bei Mhenosterkop inne, wo sie von den englischen Truppen unter Oberst York hart bedrängt wurden und beinahe gefangen genommen worden wären. Sie scheinen sich aber dann freiwillig den Engländern gestellt zu haben, da sie nach vorheriger Ankündigung ihrer Ankunft am Samstag unter Eskorte in dem von den Engländern besetzten Balmoral eintrafen, von wo aus sie nach Pretoria weiterreisten. Die Londoner Blätter geben zu, daß das Verhalten der Burendelegierten auf den Wunsch der Transvaalregierung, Frieden zu schließen, hinzudeuten scheint, bezweifeln aber, ob die Autorität Schall Burgers von Botha, Delaroy und Dewet anerkannt werden würde.

London, 24. März. Ein Gefecht soll am 19. März in der Nähe von Middelburg stattgefunden haben. Die englische Verlustliste giebt für diesen Tag 9 Tote, 12 schwer und 5 leicht Verwundete an. Das Kriegsamte veröffentlicht keine Einzelheiten über dieses Gefecht. Allem Anscheine nach ist das Gefecht ungünstig für die Engländer ausgefallen.

Unterhaltender Teil.

Ein Dämon.

Criminal-Novelle von Ernst v. Waldow.

Das furchtbare Ereignis hatte allerdings nicht verfehlt, in dem Städtchen K. das größte Aufsehen zu erregen. In allen Kreisen besprach man den Fall und diesmal war man auch in der Beurteilung desselben einig, wie das wohl selten bei ähnlichen Gelegenheiten zu geschehen pflegt.

Nur eine einzige Person erlaubte sich anderer Meinung zu sein und dies war Eugenie Sternau, die Tochter des Gerichtsrats.

In des jungen Mädchens Seele hatte ein merkwürdiger Verdacht Wurzel gefaßt, den sie bisher gegen niemand zu äußern gewagt hatte; kam doch ihr selbst der Gedanke zuweilen thöricht, ja absurd vor. Und trotzdem tauchte er stets wieder auf und beherrschte nach der letzten tragischen Begebenheit Eugenie mit fast unheimlicher Gewalt.

Bei einem Besuche nämlich, den Eugenie vor einigen Monaten ihrer Freundin gemacht, hatte sie Frau von Wallenberg zufällig betrachtet, als Willfried Sellentin die Veranda betreten, auf der die Gesellschaft verweilte.

Der jähe Farbenwechsel, das Ausleuchten in den vorher noch so ruhigen Augen hatten des Mädchens Verdacht geweckt. Nun hatte sie schärfer aufgepaßt und deutlich bemerkt, wie die Hand Frau Mariens zitterte, als Willfried ihr ein zu Boden gefallenes Knäuel Stidwolle aufgehoben.

Freilich hatte sich die Dame bald gefaßt und keine Spur der ersten Erregung war zurückgeblieben, das einmal geweckte Mißtrauen war jedoch dadurch aus Eugeniens Gemüt nicht entschwunden. Sie hatte gegen die so allgemein beliebte Frau von Wallenberg stets ein Gefühl von Abneigung empfunden, das sie sich anfänglich nicht zu erklären vermochte.

Als jetzt der Gerichtsrat Sternau, noch selbst aufgeregt, seiner Familie Mitteilung von der grauen That im Hause Wallenberg gemacht, hatte sich Eugenie, ganz gegen ihre Art so schweigsam und zurückhaltend benommen, daß es den Eltern sicher aufgefallen sein würde, wären diese nicht zu sehr von dem eben Gehörten in Anspruch genommen gewesen.

„Katharine ist schuldlos an dem Morde!“ so flüsterte eine innere Stimme dem jungen Mädchen immer und immer wieder zu. Fast zögernd legte sie sich darauf die Frage vor: „Aber wer ist denn die Schuldige?“ Sie wagte es kaum, auch nur in Gedanken die sanfte Frau von Wallenberg einer so schaudervollen That zu zeihen und doch stand die kleine Scene auf der Veranda so deutlich vor dem Auge ihres Geistes, daß sie sich sagte: „Ich irre mich nicht, Marie von Wallenberg liebt Willfried Sellentin; wenn dies aber der Fall ist, so haßt sie natürlich Katharine, haßt auch den eigenen Gatten, der sie von dem geliebten Manne scheidet.“

Allerdings hätte sie diesen — wir möchten sagen dunklen — instinktiv empfundenen Verdacht durch nichts motivieren oder gar beweisen können, deshalb schwieg sie auch; aber ebenso wenig wäre sie zu bewegen gewesen, sich der herrschenden Meinung über den Fall anzuschließen.

Als Eugenie nun gar erfahren hatte, daß man gesonnen sei, Katharine nach Wien zu bringen und dort einer Irrenanstalt zu übergeben, regte sich ihr Verdacht mit neuer Stärke. Zugleich zog sie Sehnsucht zu der beklagenswerten Freundin.

Schon wollte sie die Mutter bitten, ihr zu erlauben, von Katharine Abschied zu nehmen, als ihr einfiel, der strenge Vater habe Frau und Tochter gestern verboten, einen Besuch im Wallenberg'schen Hause zu machen.

Der Gerichtsrat vermied es nämlich stets, da, wo er aus irgend einem Grunde seines Amtes walten mußte, auch die freundschaftlichen oder gesellschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Die Welt sollte ja nicht glauben, daß irgendwelche Rücksichten ihn zu beeinflussen vermöchten.

Wenn also Eugenie einen Besuch bei ihrer Freundin machen wollte, so mußte dies schnell und heimlich geschehen. Ein Vorwand, um das Haus zu verlassen, war bald gefunden, aber kleine, unvorhergesehene Zwischenfälle verzögerten ihren Ausgang; sollte ihr Vorhaben nicht vor der Zeit entdeckt und vereitelt werden, so mußte sie die Ausführung desselben noch hinauschieben.

Endlich war alles erledigt und sie eilte nun schnell die bergab führende Straße hinab, dem Wallenberg'schen Hause zu.

Vor dem eisernen Gitterthor hielt ein schwer gepackter Reisewagen. Eugeniens Herz erbebte schmerzlich bei der Vorstellung, daß sie nun doch zu spät komme, daß der Wagen mit seinen Insassen sich in Bewegung setzen werde, noch ehe sie die Stelle erreicht, um der Freundin, ein letztes Lebewohl sagen zu können, mit ihr ein unbewachtes Wort zu sprechen.

Fast atemlos langte sie bei dem Wagen an und da ward auch schon das eiserne Gitterthor geöffnet und an Willfrieds Arme schwannte Katharine heraus. Einer momentanen Eingebung folgend, blieb Eugenie an der andern Seite des Wagens stehen, hier ward sie nicht gesehen, konnte aber selbst unbemerkt alles beobachten, sie brauchte den Kopf nur an das Wagenfenster zu neigen. Der Schlag an der entgegengesetzten Seite war geöffnet und die Personen, welche sich demselben näherten, mußten so gesehen werden.

Dicht hinter Willfried und Katharine und gleich dieser in tiefe Trauer gehüllt, kam Frau Marie, ihr zur Seite Gertrud. Der alte Kimo folgte, er trug Mäntel und Tücher auf dem Arme.

Erst als Willfried Katharine in den Wagen gehoben und nach einem herzlich gesprochenen Abschiedsgruß sich von ihr gewendet, trat die Witwe mit bemerkbarer Hast einige Schritte zurück bis an das eiserne Thor — jedenfalls wollte sie unbelauscht von den übrigen dem Pflegejohr Lebewohl sagen; um dazu jedoch die nötige Zeit zu gewinnen, sandte sie Gertrud mit einem Auftrage in das Haus zurück.

Diesen Augenblick benutzte Eugenie, um sich der Freundin bemerkbar zu machen; leise klopfte sie an das Fenster.

Die Frage: Was ist Butter? wird in einem auf Grund des § 11 des Margarine-Gesetzes gefaßten Beschlusses des Bundesrats folgendermaßen beantwortet: Butter, welche in 100 Gewichtsteilen weniger als 80 Gewichtsteile Fett oder in ungesalzenem Zustande mehr als 18 Gewichtsteile, in gesalzenem Zustande mehr als 16 Gewichtsteile Wasser enthält, darf vom 1. Juli 1902 ab gewerbsmäßig nicht verkauft oder feilgeboten werden.

Der Bürgermeister des lombardischen Dorfes Ramparada vermählte sich Dezember 1900 und erhielt bereits Juli 1901 vom Klapperstorch Drillinge. Neulich bekam er noch dazu Zwillinge, sodaß er jetzt nach noch nicht 16 Monaten 5 Kinder hat. Der Verein „pour repeupler la Franco“ soll bereits mit dem Manne in Unterhandlung getreten sein, um ihn für Frankreich zu gewinnen.

Zogograph.

Zum Spiel, zum Tanze lockt's mit a,
Mit e herrscht es in Afrika,
Mit i bringt man's in's Parlament,
Mit o ein schwäbisch Bad es nennt.

Auflösung des Schieberätsels in Nr. 47.

Balmarum.

Petrus, Ischarioth Paulus, Simon, Johannes, Marcus, Judas, Matthäus.

Wichtig gelöst von Lina Wäfer in Neuenbürg; S. Becht, Briefträger in Grafenhausen.

Mutmaßliches Wetter am 27. und 28. März.
(Nachdruck verboten.)

Für Donnerstag und Freitag ist bei ziemlich unfreundlicher Temperatur abwechselnd aufgeböhtes, dann wieder bewölkt und zu kurzen Störungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Des h. Karfreitags wegen erscheint die nächste Nr. ds. Bl. am Samstag vor Oftern, vormittags. Inserate für diese Blattausgabe wollen bis Donnerstag Mittag übergeben werden. Kleinere Annoncen finden noch Aufnahme, wenn sie bis Samstag Vormittag 8 Uhr übergeben sind.

Bestellungen

auf den

„Gnzhäler“

wollen gefl. noch vor Ablauf des Monats März gemacht werden, wenn keine Unterbrechung im Empfang des Blattes eintreten soll.

Wir machen darauf aufmerksam, daß eine Vereinfachung im Zeitungsbezug eingetreten ist. Es genügt, um die Einziehung der Zeitungsgebühr zu bewirken, ein einfaches Bestellschreiben, eine Karte, oder einen Brief unfrankiert in den Postschalter zu werfen oder dem Briefträger bezw. Postboten zu übergeben. Wir bitten von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen. In Neuenbürg abonniert man direkt beim Verlag.

Man bediene sich zu diesem Zweck des nachstehenden Postbestellscheins, welcher abzuschneiden, auszufüllen und dem Postboten zu übergeben oder unfrankiert dem nächsten Postamt einzulegen ist.

Postbestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiedurch den

Gnzhäler

für das zweite Vierteljahr 1902

und bittet um Einzug des Bezugspreises.

Hochachtungsvoll

Name:

Ort:

Anzeige

Nr. 50.

Beihent Mont
viertelj. 1.85,

Zid

am Die

in der „Kron

litergrund; S

Bauftangen

Hagftangen

Hopfenflan

Nebfteden,

Fichtene,

Revier

Reisig

Am Dien

vormit

werden am Dre

holz der Huter

verkauft:

1800 geschü

geprü

700 geich

präge

Revier

Reisig

am Mittw

nachm

aus dem Staa

Buchhalte:

3 Flächenlo

280 Wellen

Zusammen

anlage am S

Aukho

Das Gr.

bronn in C

aus Domäne

bis 1. Oktob

christlichen

netes Schlag

worüber gena

forstamate und

bezogen werde

Stämm

Sutdift

Abt. 13: For

18 III. S

94 I. und

Nadelholz

Nadelholz

II. A.;

Abt. 22: Ra

252 III.—V

37 II. und

stümmel: 1

Sutdift

Abt. 36: F

96 III. un

